

(Library ebook) Haben wir drei Gtter?: Vom Vater Jesu zum Mysterium" der Dreifaltigkeit (Topos Taschenbcher)

Haben wir drei Gtter?: Vom Vater Jesu zum Mysterium" der Dreifaltigkeit (Topos Taschenbcher)

Von Karl-Heinz Ohlig
ePub | *DOC | audiobook | ebooks | Download PDF



 Download

 Read Online

Produktinformation - Verkaufsrang: #289696 in BcherVerffentlicht am: 2014-07-01Abmessungen: 7.09 x .79b x 4.65l, Einband: Taschenbuch221 Seiten | File size: 27.Mb

Von Karl-Heinz Ohlig : Haben wir drei Gtter?: Vom Vater Jesu zum Mysterium" der Dreifaltigkeit (Topos Taschenbcher) before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Haben wir drei Gtter?: Vom Vater Jesu zum Mysterium" der Dreifaltigkeit (Topos Taschenbcher):

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen5 von 6 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Mutige

Kritik am Trinitätsdogma der Kirchen Von Wahrheitsfreund Martin Es ist sehr zu loben, dass der emeritierte katholische Theologieprofessor Ohlig mit dieser bearbeiteten Neuauflage seines früheren sehr teuren Buches nun eine preiswerte Ausgabe der Öffentlichkeit angeboten hat. Sehr ausführlich beweist er an Hand der diesbezüglichen Aussagen der frühchristlichen Schriftsteller bzw. Kirchenväter, dass diese zunächst keineswegs an das Trinitätsdogma der mit dem Staat verbundenen Kirchen Katholischer, Orthodoxer oder Evangelischer Gestalt geglaubt haben, welches im Wesentlichen besagt, dass es einerseits nur einen Gott gebe, gem dem alttestamentlichen jüdischen Erbe, welcher jedoch andererseits aus drei Personen bestehe (Vater, Sohn und Heiliger Geist), ohne dass diese drei Personen Teile der einen Gottheit seien, sondern jeder in vollem Sinne die eine Gottheit darstelle, und indem ferner jede der drei Personen mit den anderen beiden Personen gleichrangig sei: gleich göttlich, gleich ewig, gleichermaßen allwissend und allmächtig usw. Dieses habe sich vielmehr im Laufe der nachchristlichen Jahrhunderte, hauptsächlich unter dem Einfluss des Hellenismus allmählich herausgebildet und sei schließlich im Streit mit dem Arianismus im 4. Jahrhundert zur verpflichtenden Gotteslehre der Kirche gekommen, welche von den Kirchen bis heute mit großem Nachdruck als das zentrale Dogma christlichen Glaubens verteidigt wird, das jeder Christ glauben müsse. Aus Ohligs Darstellung bekommt man ein gutes Verständnis der Probleme, wie man sich denn nun Jesus Christus im Verhältnis zu seinem Vater, Gott, vorstellen sollte. Mutig teilt er seine Schlussfolgerung mit, "dass die Trinitätslehre, wie sie ... Dogma wurde, keinerlei biblische Grundlage besitzt." (S. 159) Diese Schlussfolgerung ist eindeutig richtig. Nirgends im Neuen Testament ist diese, logischem Denken widersprechende Trinitätslehre bezeugt, Jesus Christus selbst hat sich als Sohn Gottes und "Menschensohn" vorgestellt, nirgends als Gott selbst, und war als dieser immer seinem Vater, Gott, untergeordnet, auch nach seiner Auferstehung und Himmelfahrt. Dass Jesus Christus dem allein wahren, allmächtigen Gott untergeordnet sei, war, wie Ohlig zeigt, durchgehende Lehre der vorkonstantinischen Kirchenväter. Leider ist unter den sieben Kapiteln dieses ca. 200 Seiten starken Buches keines enthalten, welches anhand der Schriften des Neuen Testaments das heute noch herrschende Trinitätsdogma ausführlich widerlegt, und hierbei auch Stellung bezieht zu denjenigen Bibelstellen, die die Befürworter dieses Dogmas als Beweis heranzuziehen pflegen, wie z. B. Jesu Aussage "Ich und der Vater sind eins" ("hen"). Vergleiche hierzu die Aussage des Apostels Paulus: "Ich und Apollos sind eins" ebenfalls "hen" (1. Kor 3,8 und vorher). Insofern ist sein Buch leider gerade für die bibelgläubigen Trinitarier, die sich weniger oder gar nicht für die Meinungen der Kirchenväter interessieren, nur wenig überzeugend. Leider fehlt auch ein Bibelstellenregister. Das sind zwei gravierende Mängel. M. E. ist das Buch mit zu viel Ballast an Theologenmeinungen befrachtet, die man durchaus nicht alle kennen muss. Verständlich ist diese gründliche Berücksichtigung von Theologenmeinungen jedoch insofern als die Theologen, allen voran die Ton angehenden, einen großen Einfluss darauf haben, was das Volk dann glaubt. Wegen des Mutes seine vom herrschenden Dogma abweichende These zu veröffentlichen, möchte ich dennoch das Buch mit vier Sternen empfehlen.

Kurzbeschreibung Dieses Buch zeigt auf, wie es dazu kam, dass mit dem einen Gott Israels, den Jesus Vater nennt, im Laufe der ersten frühchristlichen Jahrhunderte trinitarische Vorstellungen verbunden werden konnten. Der Autor beschreibt, wie sich die Lehre von der Dreifaltigkeit in der unmittelbaren nachbiblischen Zeit herausgebildet hat. Dabei spielten synkretistische Momente zwischen Judentum, Christentum und Hellenismus eine Rolle. Die Geschichte der Trinitätslehre ist auch eine Anfrage an die Theologie, wie sie mit ihrem kanonischen Anfang umgehen soll. Der Autor und weitere Mitwirkende Karl-Heinz Ohlig, geb. 1938, von 1970 bis 1978 Professor für Katholische Theologie und Religionspädagogik an der Pädagogischen Hochschule des Saarlands, von 1978 bis 2006 Professor für Religionswissenschaft und Geschichte des Christentums an der Universität des Saarlands. Autor zahlreicher Werke.